



Die SPM als Herausgeber von Ausbildungsmaterial

Wie hat sich entwickelt, was heute ist? Einzelne Artikel, die für die geplante SPM-Chronik entstehen, veröffentlichen wir hier vorab:

„In vielen Chören wird immer mehr die Notwendigkeit ernster Schulung der Bläser erkannt. Die Posaunenmissionszentrale hat schon oft mit besonderem Nachdrucke darauf hingewiesen.“ Im „Mitteilungsblatt der Sächsischen Posaunenmission“ Nr. 2 vom Januar 1928 fordert ein Herr Güldner aus Bischofswerda die Chöre auf, die Aus- und Weiterbildung der Bläser nicht aus den Augen zu verlieren. Die SPM hatte damals schon „Chorpfleger“, die, wenn sie eingeladen wurden, gleich eine ganze Woche vor Ort waren und sich um die Ausbildung der Bläser, Weiterbildung der Chorleiter, die täglichen Proben und nicht zuletzt um die Pflege der Instrumente kümmerten.

Welche Materialien standen eigentlich für die Ausbildung zur Verfügung und was hat die SPM dazu beigetragen?

Im „**Posaunenbuch Jubilate**“ (Kuhlo 1), das von Eduard und Johannes Kuhlo 1881 herausgegeben wurde, war eine Kurzanleitung für Posaunenbläser enthalten. Auf 26 Seiten (im damals üblichen Format von 120 mal 160 mm) waren einige musiktheoretische Grundlagen, die Griffe/Züge für B-Instrumente, die zwölf Dur-Tonarten und einige Übungen zusammengestellt. Das Thema Ansatz wurde in wenigen Sätzen behandelt. Diese Anleitung war für die erste Posaunenchorgeneration das einzige Material (später in Kuhlos „Posaunenfragen“ übernommen). Geeignet für alle B-Instrumente und bereits in C notiert. Die letzten sechs Seiten widmeten sich den „sonstigen“ Instrumenten. Das heißt, es gab Griffstabellen für Alt- und Bassposaunen, Althörner und Tuben in F und Es, Ventilposaunen und Hörner in F, Es-Kornette, C-Trompeten sowie Piccolotrompeten in F und Es.



Die von A.B. Überwasser 1907 veröffentlichte und sehr textlastige „**Schule für Posaunen- oder Bläserchöre - Orientierungsbuch**“ verschwand bereits nach dem ersten Weltkrieg aus den Chören.

1912 brachte der Posaunenmeister des Thüringer Jünglingsbundes E. Voigt eine „**Schule für Posaunen- oder Bläserchöre**“ heraus. Auf 62 Seiten im

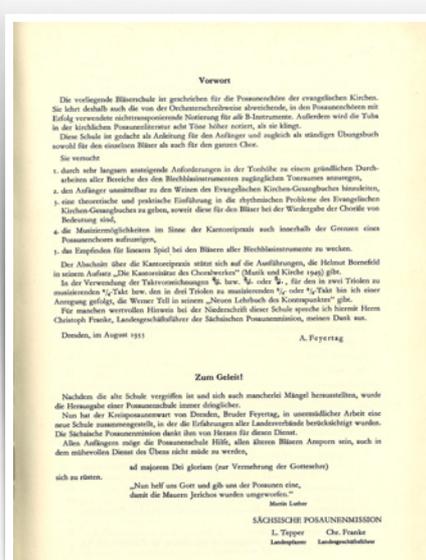
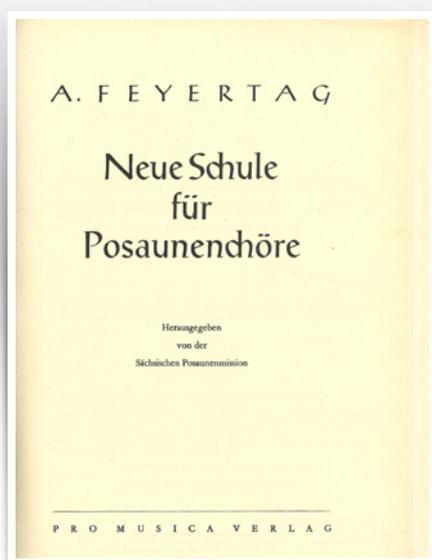
Format 180 mal 236 mm wurde in drei Hauptkapiteln Theorie, Technik und Vortrag bearbeitet. Es gab zwar einen längeren methodischen Textabschnitt „Wie soll man üben“, aber auf das Thema Ansatz ging die Schule gar nicht ein. Erstaunlich ist hingegen der Anspruch und die Konsequenz in den technischen Übungen (der Tonumfang erreicht an einer Stelle sogar das f⁴). Die Reihenfolge der Griffstabellen, die für jedes Instrument einzeln ausgeführt waren, spiegeln wieder, welche Instrumente in den Posaunenchören benutzt wurden: Flügelhorn in B, Tenorhorn in B, Posaune in B, Althorn in F, Horn in Es, Helikon in B, Trompete in C, Trompete in F und Trompete in Es.

Voigt hatte schon kurz nach Erscheinen der Schule an einer zweiten Auflage gearbeitet und in regem Austausch mit Adolf Müller gestanden. Nach dem frühen Tod des Autors brachte Adolf Müller 1922 die zweite Auflage im Eigenverlag der SPM heraus. Als Herausgeber sind E. Voigt und A. Müller genannt. Die Überarbeitung (auf Grundlage von Voigts Aufzeichnungen) war grundlegend. Der erste Teil beinhaltete nun einen Lehrgang und der zweite Teil technische Übungen, die auch mit dem ganzen Posaunenchor gespielt werden konnten. Damit war die SPM Herausgeber der ersten umfassenden Posaunenchor-Schule. Die **Voigt-Müller-Schule** hatte mehr als neun Auflagen mit über

zwölftausend Exemplaren und war das wichtigste Schulwerk seiner Zeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es zahlreiche Bemühungen, neues Ausbildungsmaterial zu veröffentlichen. Neben der **Bläserfibel** von Wilhelm Ehmann von 1951 (zwei Fibel-Bände und zwei Spielhefte, Bärenreiter, Kassel), der **Schule für Posaunen-chöre** (herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft im Posaunenwerk der EKD, Verlag Carl Merseburger, Leipzig 1951) hatte der Nordhausener Kantor Rudolf Mönch eine Bläuserschule geschrieben, die von den ostdeutschen Posaunenwerken (federführend war das Posaunenwerk der Kirchenprovinz Sachsen) herausgegeben werden sollte. Die SPM entschied sich aber aus verschiedenen Gründen, wie Umfang und Preis, gegen die gemeinsame Ausgabe. (das Werk ist 1957 dann als **Schule für Bläser** im Verlag Merseburger, Berlin erschienen und wurde auch in der SPM genutzt).

auf 112 Seiten (Din A4) brachte diese Schule ganz neue Dimensionen. Der Aufbau ähnelt durchaus der Voigt-Müller-Schule. Allerdings startet Feyertag ausführlich mit Themen wie Ton, Körperhaltung, Atmung und Ansatz. Dazu veranschaulichen zahlreiche Abbildungen die grundlegenden Kapitel. Innovativ war sicher, die Schüler auch singen zu lassen, zum Beispiel, um Intervalle zu lernen. Nach den musiktheoretischen Grundlagen beginnt die Schule mit dem dritten Naturton. Griffe und Züge werden nur einmal – immer, wenn sie neu eingeführt werden – genannt. Die Griffabelle ist wohl eher vollständigkeithalber gleich für alle möglichen Stimmungen abgedruckt. Interessant ist, dass auch Themen, wie das Kolorieren einer Stimme, der Einsatz der Doppel- bzw. Trippelzuege und die Benutzung von Dämpfern behandelt werden. Auch das Transponieren in andere Tonarten, die Kirchen-tonarten und auch chorische Tonbildung werden thematisiert. Die Übungen gehen nicht mehr über den achten Naturton hinaus.



Nach den Bläserseminaren mit Ludwig Güttler und Paul-Gerhardt Schmidt in den achtziger Jahren, wurde der Ruf nach neuem Material lauter. Am Ende der DDR-Zeit war es aber kaum möglich, eine Schule neu herauszugeben. Es fehlte an Papier, an Produktionskapazitäten und am politischen Willen. Lediglich im „innerkirchlichen Dienstgebrauch“ war es möglich, kleine Publikationen zu erstellen. Die in der Not gefundene Lösung war einfach und wirkungsvoll. Prof. Günter Wilpert brachte 1887 eine

Stattdessen beauftragte die SPM den Dresdner Kreisposaunenwart, Diakon August Feyertag, eine neue Schule zu schreiben. Nachdem die Evangelische Verlagsanstalt in Berlin und auch die volkseigenen Verlage in Leipzig, Breitkopf & Härtel, Friedrich Hofmeister und Edition Peters aus verschiedenen Gründen die Herausgabe ablehnten, wurde der kleine private „Pro-Musica-Verlag“ in Leipzig gefunden, der die **Neue Schule für Posaunen-chöre** 1955 veröffentlichte. Mit 41 Kapiteln

siebenteilige **Trompetenfibel** heraus. Die einzelnen Heftchen waren im A5-Format erstellt und hatten nur wenige Abbildungen. Im Heft 1 (20 Seiten – der Innenumschlag wurde mit genutzt) ging es nur um Grundlagen, wie Atemübungen, Lippen-, Zungen- und Mundstückübungen und Rhythmus. Am Ende stand „Die Arbeit mit dem Instrument“ und der erste Ton. Im Heft 2 (24 Seiten) ging es in den Fünftonraum zwischen f' und b. Heft 3 brachte Dynamik und Phrasierung usw. Im letzten Heft waren dann

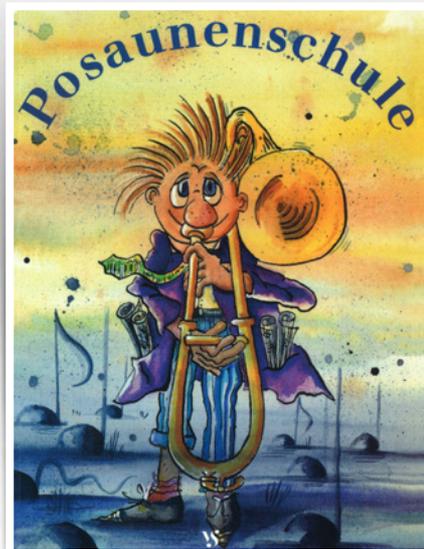


zweistimmige Vortragsstücke zu finden. Eine zweite Variante der Fibel im Bassschlüssel wurde handschriftlich erstellt und einzeln vervielfältigt.

Die 89er Wende brachte die Möglichkeit, die Trompetenfibel zur umfassenden Schule zu

erweitern. Im Auftrag der AG-Ost wurde die **Trompetenschule in C-Notation** von Günter Wilpert 1991 im Strube Verlag veröffentlicht. Die Themen aus der Fibel wurden nun so verflochten, dass in jedem Kapitel Grundlagen, Tonraumerweiterung, theoretische und technisch/musikalische Übungen sowie Vortragsstücke kombiniert waren. Im Grunde konnte man einfach immer weiterblättern und damit Schritt für Schritt alle wichtigen Bereiche abarbeiten. Mit 260 Seiten war diese Schule noch einmal umfangreicher, obwohl sie nur noch für ein Instrument (Trompete) konzipiert war. Ergänzt wurde die Wilpert-Schule mit Begleitheften für Tasteninstrumente und einer play-along-Begleitskassette.

Für die Posaunisten wurde ein eigener Weg eingeschlagen. Ebenfalls im Münchner Strube Verlag veröffentlichte der Dresdner Musikpädagoge Lutz Jurisch 1993 eine **Posaunenschule**. Der Auftrag kam von der AG-Ost auf Anregung (und wesentlichen Umsetzung)



der SPM. Ähnlich wie in der Wilpert-Schule, aber eben auf die Besonderheiten der Zugposaune ausgerichtet, ist die Jurisch-Schule in zwölf Kapitel aufgeteilt. Beginnend mit einer geschichtlichen Einordnung über die ersten Naturtöne bis zu anspruchsvollen technischen Studien werden alle relevanten technischen und musikalischen Themen bearbeitet. Die Schule verzichtet zunächst auf den Einsatz des 6. Platzes bzw. des Quartventils, um auch jüngeren Schülern (mit kurzen Armen) den Start auf der Posaune zu ermöglichen.

Konsequenter Weise brachte die SPM nun noch eine Bariton- und eine Hornschule auf den Markt. Die **Baritonschule** von Günter Wilpert erschien 1995 bei Strube und ist fast identisch mit der Trompetenschule. Das brachte den großen Vorteil, die beiden Schulen synchron auch im Gruppenunterricht einzusetzen. Für die **Hornschule in C-Notation**, die Günter Wilpert 2000 im Eigenverlag der SPM herausbrachte, waren umfangreichere Änderungen nötig. Das pädagogische, methodische Konzept stammt von der Trompetenschule. Der technische Einstieg in der Hornlage musste aber neu konzipiert werden.

Ergänzend zu den vier Bläuserschulen der neunziger Jahre erarbeitete Kantor Rudolf Carda die Arbeitshilfe **„Junge Bläser – volle Klänge“**. Um die ersten Schritte im Posaunenchor zu ermöglichen, sind Choräle und Instrumentalmusik aus der Standardliteratur zusammengestellt, die sich für die Mitwirkung der Jungbläser eignen. Entsprechend dem Voranschreiten in der Bläuserschule findet man die passende Jungbläserstimmen. Die Ausgabe mit Bezug zu den Wilpertschulen erschien 2002 im Eigenverlag der SPM. 2003 folgte die zur Jurisch-Schule passende Fassung.

Für Jungbläsergruppen im Gruppenunterricht aber auch für Freizeiten und Lehrgänge gab es relativ wenig Literatur. Deshalb brachte die SPM 2010 das **„TUTTI - Spielheft für Jungbläser“** heraus. Auf knapp 200 A4-Seiten findet man 148 Titel in drei- und vierstimmigen Sätzen, die von Jungbläsergruppen eigenständig aufgeführt werden können.



Zu den Notenausgaben „Gott danken ist Freude“ Band II und Band III sowie zu Sonderausgaben für die Posaumentage in Leipzig 2008, Zwickau 2012 und Dresden 2016 entstanden jeweils **Junior-Ausgaben** mit Jungbläserstimmen.

Ab 2016 arbeitete eine achtköpfige Arbeitsgruppe unter der Leitung des Diplom-Musikpädagogen Hans-Martin Schlegel an einer neuen Bläuserschule. 25 Jahre nach Erscheinen der Trompetenschule von Wilpert sollte ein gänzlich neuer Weg eingeschlagen werden. Insbesondere sollte die neue Schule wieder für alle Instrumente nutzbar sein, den Ansprüchen von erwachsenen Schülern gerecht werden, den neuesten methodischen und pädagogischen Entwicklungen Rechnung tragen, die verschiedenen Vorkenntnisse und Voraussetzungen der Schüler berücksichtigen, im Einzel- und Gruppenunterricht nutzbar sein, individuelle Ausbildung ermöglichen und die neuen Medien aktiv einbeziehen. 2018 ist **„Crescendo – Die Posaunenchorchule“** im Eigenverlag der SPM erschienen. Mit 280 Seiten (A4) hat die Schule wiederum Gewicht, äußerlich (1 kg) wie inhaltlich: In vier Hauptkapiteln zu den vier methodischen Elementen jeden Unterrichts (Lektionen,

Grundlagen, Technik und Vortrag) und zehn Unterkapiteln kann man sich innerhalb der Schule sehr individuell bewegen. Den Schülern wird ein strukturiertes Üben ermöglicht und den Ausbildern vielfältige Möglichkeit gegeben, auf die einzelnen Themen einzugehen. Flankiert wird dieses Werk mit umfangreichen Begleitmaterialien, wie dem Aufgabenheft und einer eigenen Website mit einem Handbuch für Ausbilder, zahlreichen Video-Tutorials, Begleitmusik, Hörbeispielen, weiterführenden Übungen oder Begleitsätzen für Orgel und Klavier. Dieses Onlineangebot kann ständig erweitert und ausgebaut werden. So nutzt die Schule im Zeitalter der Digitalisierung einen grundsätzlich neuen Zugang, der auch neue Möglichkeiten bietet.

In den letzten 100 Jahren ist also viel passiert im Bereich Ausbildungsmaterial. Die Möglichkeiten und Arbeitshilfen haben sich beachtlich entwickelt und die SPM hatte daran einen wichtigen Anteil. Aber an der Feststellung von 1928 hat sich im Grunde nichts geändert: Die Notwendigkeit „ernster Schulung“ bleibt uns als Aufgabe auch weiterhin erhalten.

Jörg-Michael Schlegel